

Gattin des Alcinous, die Schale mit den Worten reicht: ich grüße dich, sei glücklich!

Diese, wie mehrere andere Stellen aus den Gedichten Homer's beweisen genügend, daß es zu seiner Zeit allgemeine Sitte war, sich am Ende des Mahles stehend, mit der Schale in der Hand zu begrüßen.

Ferner beweisen die Schriften des Diogenes, Athanasius und Lucianus, daß in Griechenland, vorzüglich aber in Attica, welches sich sowohl durch Bildung als durch Sinn für Künste und Wissenschaften auszeichnete, die Sitte herrschte, unter den fröhlichen Genossen die Schale herumgehen zu lassen, und auf gegenseitige Gesundheit zu trinken.

In späteren Zeiten ward die Sache methodischer betrieben. Zu Anfang des Mahles ward durch das Loos ein König des Festes erwählt, welcher die Zeit zum Ausbringen der Gesundheit bestimmte, worauf er seine Schale füllte, damit seine Lippen nezte, und sie dann zur Nachahmung seines Beispiels von Hand zu Hand gehen ließ: eine Handlung welche als ein Symbol der Freundschaft der Gäste betrachtet wurde. Inzwischen pflegten sich die Gäste besondere Gesundheit zuzutrinken, welche mit gewissenhafter Pünktlichkeit erwidert wurden; derjenige aber, dem keiner der Anwesenden eine Gesundheit zugetrunken hatte, verließ tief gekränkt das Mahl, denn dieß Vergessen wurde als Verachtung und Ausstoßung aus der Reihe der Freunde betrachtet.

Am Ende des Mahles ward zu den feierlichen Gesundheit geschritten, man trank in langen Zügen und war gezwungen sich den strengen Befehlen der Tafelrunde zu unterwerfen; wer sich zu trinken weigerte, mußte dieselbe verlassen, doch begnügte man sich zuweilen damit, den verschmähten Wein auf die Häupter der Uebertreter des Befehles zu gießen.

Der König des Festes brachte die Gesundheit aus, welche ihm sogleich zurückgebracht wurden, Gesang und Saitenspiel mischte sich mit den lauten Wünschen, welche die Gesundheit begleiteten, den Beschluß machten zahlreiche Libationen zur Ehre der Götter und der Helden von denen man abstammte oder abzustammen glaubte.

Die Römer legten nicht minder als die Griechen großen Werth auf die Ausübung dieses Gebrauches, welcher sich jedoch vor ihren asiatischen Eroberungen auf die einfache Form ihres: Propino, beschränkte, indem sie dabei die geheiligten Worte aussprachen: „ich wünsche daß ihr und wir, du und ich sich wohl befinden mögen!“ Als sich aber in Folge ihrer Eroberungen sowohl in Rom als in den Provinzen der asiatische Luxus auszubreiten begann, gestaltete sich auch das Gesundheit-Trinken in

glänzendere Formen, vorzüglich wurde am Ende der Republik und beim Beginnen des Kaiserthums, großer Werth auf diese Art von Ergötlichkeit gelegt.

Wenn beim Schlusse des Festes, die Gölust befriediget war, wurden an die Stelle der Gerichte, die Schalen behufs der Gesundheit und Libationen gesetzt. Die Gesundheit wurden den Gästen, die Libationen aber den Göttern dargebracht, doch waren diese letzteren früheren Ursprungs. Obgleich in der Dunkelheit des Heidenthums lebend, waren dennoch die Alten sehr gottesfürchtig, sie begannen und endigten ihre Gelage stets mit Anrufung der Götter⁵⁾. Gewöhnlich wurden die Bilder Jupiters oder der Haus- und Schutz-Götter neben die Tafel gestellt, man rief sie an, spendete ihnen reichliche Libationen, und trank sie begrüßend.

Der Ausdruck: Gesundheit-Trinken war zwar den Römern fremd, sie gebrauchten dafür: Schalen-Trinken, wie die Engländer: Toast-Trinken; bei kleineren Gastmahlen aber pflegten sie nur die Schale mit dem einfachen Worte: propino, zu überreichen. Auch bedienten sie sich dafür häufig des Ausdruckes: Schalen übersenden, indem einer der Gäste zur Begrüßung seines Tischgenossen, Wein in eine Schale goß, und ihm diese, nachdem er davon gekostet, zum Austrinken übersandte, worauf sie der Slave zurückbrachte.

Bei feierlichen Gelegenheiten waren die Schalen wie die Gäste mit Blumen bekränzt, man entblätterte zuletzt die Rosen in den Wein, und nannte dieß: Kränzetrinken⁶⁾; dieß geschah zu Ehren der Verwandten, Patrone,

5) Seit den frühesten Zeiten des Christenthums pflegten seine Bekenner, beim Beginne wie beim Schlusse des Mahles, Gott anzurufen, was sie das Benedicite und Grätias nannten. In der Verwilderung des Mittelalters kam diese fromme Sitte in Verfall. Vergeblich ermahnte deshalb das Concilium von Mainz im Jahre 847, die Mönche und Geistlichen, bis der Papst Honorius III. zuletzt ein Mittel dagegen erfand, welches dem damaligen Geschmacke der Deutschen vollkommen angemessen war: er bewilligte Jedem Ablass, welcher eine Schale trank, nachdem er zuvor: Grätias gesagt hatte. Hierdurch ward die alte Frömmigkeit sogleich wieder hergestellt, denn kein Deutscher versäumte ferner die Erfüllung seiner Pflicht. Hieraus entstand der Ausdruck: Gottes-Dank-Trunk. In Deutschland wurde dieser Ablass nach dem heiligen Bonifacius, in der Bretagne aber nach dem heiligen Wilhelm benannt.

6) Man sehe: Du lune de Cléopâtre dans ses festins avec Jules César et Marc-Antoine (France littéraire Tome I. serie 1.) Beim Ende der Abendmahlzeit reichte sie dem Antonius die Schale, in welche dieser den Kranz der Cleopatra entblätterte; im Begriff